



- 1 Keine Angst vor 60-Stunden-Wochen: Frederik Hilling und Michael Gottensträter
- 2 Win-win-win-Situation: Wolf Goertz, Tim Werremeyer und Benjamin Knispel (v.r.)

DIE SONNE IST BERECHENBAR

Geoplex

1 DIE IDEE: Daten aus der Photovoltaik werden perfekt in Szene gesetzt – in 3D. Geoplex liefern ihren Kunden interaktive Solardachkataster und 3D-Informationssysteme. So lässt sich exakt berechnen, wie viel Sonnenstrom ein Haus oder eine Fabrik mit einer Photovoltaikanlage auf dem Dach erzeugt.

DIE KREATIVEN: Michael Gottensträter und Frederik Hilling haben ihren Hauptsitz in der Möserstraße, mit Blick auf den Haarmannsbrunnen. Die beiden Geographen (Uni Osnabrück) wollten aus ihrer Diplom-Arbeit Kapital schlagen und erkannten den boomenden Markt der Photovoltaik. Schon kurz nach der Gründung 2009 gab es Preise für die Geschäftsidee, u.a. den GeoBusiness Award des Bundeswirtschaftsministeriums. Heute sind 60-Stunden-Wochen die Regel. Michael Gottensträter: „Man muss bereit sein, Zeit zu investieren. Doch uns macht der Job richtig Spaß.“ Zur Erholung gibt's eine Pizza bei Da Franco oder abends eine Runde Handball.

DIE ZUKUNFT: Sieht rosig aus. Zahlreiche Unternehmen und Kommunen (auch die Stadt Osnabrück) wollen das Solar-Knowhow. Und in Halle/Westfalen gibt es eine Geoplex-Zweigstelle.

NETZWERKE SCHAFFEN

Netvio/Culture.Diction

2 DIE IDEE: Eine deutschlandweit vernetzte Agentur für Kommunikationsleistungen – mit Kreativsitz Berlin (Culture.Diction) und Software-Entwicklung in Osnabrück (Netvio).

DIE KREATIVEN: Unter dem Dach von Netvio hat sich Culture.Diction als eigenständige Marke herausgebildet. Wolf Goertz, Tim Werremeyer und Benjamin Knispel sind eigenständige Kultur- und Kreativschaffende, die der Wille vereint, ökonomische Interessen mit eigenen Händen so nachhaltig wie möglich zu gestalten. Es gilt interdisziplinäre Netzwerke auf- und auszubauen, Win-win-win-Situationen zu schaffen, in denen Kreative, Kunden und die involvierte Gesellschaft profitieren. Wolf Goertz: „Es gibt unglaublich viele kreative Menschen. Wichtig ist es, sie miteinander zu vernetzen.“

DIE ZUKUNFT: Gefragt. Die Synergie der beiden Firmenzweige ermöglicht eine Vielzahl von Lösungen. Aktuell steht das angesagte Betahaus Berlin auf der To-do-Liste: Aufbau und Leitung der Veranstaltungstechnik.

FREIHEIT IN FORM UND FARBE

22quadrat

3 DIE IDEE: Als interdisziplinäres Büro für Gestaltung dem Kunden alle Varianten des Corporate Design anzubieten. Von der Visitenkarte bis zur Grafik im Raum.

DIE KREATIVEN: Patrick Voigt und Denis Vidinski sind Diplom-Designer, studiert in Hamburg. 2005 ist 22quadrat als Kunstprojekt entstanden, mit Vorbildern in der minimalistischen Architektur (John Pawson, Tadao Ando). Heute betreiben sie zwei Büros, eins in Osnabrück, das andere in Bremen. Patrick Voigt: „Unsere Arbeiten visualisieren die Kultur eines Unternehmens, geben Identität und sorgen für Aufmerksamkeit.“ Auch wenn sie heute wirtschaftlich arbeiten, ist ihnen die künstlerische Freiheit in allen Aufträgen ein Anliegen. Sowie Werte. „Wir möchten mit unseren Kunden langfristig zusammen arbeiten.“

DIE ZUKUNFT: Gerade hat das Design-Magazin A.D. über ihre Arbeit im Berliner Sterne-„Restaurant Tim Raue“ geschrieben. Und für die Premium-Möbelmarke Walter Knoll haben sie den Messestand zur IMM Cologne 2011 entworfen. In Osnabrück kann man ihre Arbeit (Raumgrafik) im Unishop bewundern.

EINZIGARTIGE THERAPIE

Physiosail

4 DIE IDEE: Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen lernen das Segeln – vom Kind bis zum Senioren, unter physiotherapeutischer Anleitung. Das Angebot ist in Deutschland einmalig.

DIE KREATIVE: Nach Abitur und einer Ausbildung zur Physiotherapeutin macht Christina Groll an der Hochschule Osnabrück noch ihren Master of Science in Physiotherapie. Über eine Gastprofessorin aus Schweden kommt sie in Kontakt mit dem physiotherapeutischen Segeln. Nach einer Hospitanz in Schweden weiß Christina Groll: „Das ist mein Traumjob! Das will ich auch machen.“ Also gründet sie Physiosail – ein Novum in Deutschland. Ihr Segelrevier ist der Aasee in Münster. „Der See ist barrierefrei, das ist am Dämmer zum Beispiel nicht gegeben.“ Ihre Patienten sind begeistert, denn sie gehen nicht zur Therapie, sondern lernen segeln – ein psychologischer Kick.

DIE ZUKUNFT: Viel Rückenwind! Das therapeutische Segeln rückt zusehends in den Fokus von Einrichtungen für Menschen mit Handicap. Auch die Medien mögen das Thema: ZDF und SAT.1 berichteten schon über Physiosail.



3 Arbeitsoutfit für Diplom-Designer: Patrick Voigt und Dennis Vidinski

4 Leinen los! Christina Groll (auf dem Steg) setzt Segel.